

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 35 — 27. August 1939

Ein Martyrerknabe von heute

Ein Martyrerknabe von heute Ein Matiytetfrnaße von freute Nach einem mexikanischen Bericht Um feiner unerschütterlichen Glaubenstreue willen ivar Hermann Betanzos eingekerkert worden. Sein Todesurteil hätte ihn weniger betrübt als der Umstand, ohne die heilige Wegzehrung zur Stärkung für seine letzte Lebensstunde aus der Welt scheiden zu müssen. Er hatte schon viel gebetet und geweint deswegen. Da bemerkte er eines Tages, wie sich eine der Mägde der Gefängnismauer näherte und er schrieb kurz entschlossen aus einen Zettel, daß er seinen Tod jeden Augenblick erwarten müsse und inständigst um die heilige Kommunion bitte. Dieses Blatt Papier warf er hinaus, sah noch, wie es die Magd aufhob, las und damit davoneilte. Am andern Morgen wurde im Hause des Gefangenen durch den Bischof geheim eine heilige Messe zelebriert. Auch das achtjährige Söhnchen des Verurteilten befand sich unter den Andächtigen. Als der Knabe mit den andern das Brot der Engel empfangen hatte, nahm der Bischof noch eine zweite Hostie, legte sie in ein seidenes Tüchlein und verbarg sie aus der Brust des Knaben. War doch dieses unschuldige Kind genau so wie sein heiliger Vorgänger Tharsicius dazu ausersehen, diese heilige Hostie einem Verurteilten zu bringen, wenn auch in diesem Falle der Todgeweihte sogar der eigene Vater des Knaben war. Während das Kind vor Ergriffenheit innerlich jubelte, die Erwachsene nen weinten und der Bischof den kleinen Christusträger segnete, fürchteten manche, es könnte sich des Tharsicius Schicksal an ihm erfüllen. Um so mutiger aber eilte der Knabe nein Gefängnis zu. Die Lachesoldaten, die ihn um sein Begehrt fragten, führten ihn in ein Zimmer, in welchem ein kleiner Herr im Lehnstuhl saß, der den Kleinen barsch anrief, ivas er hier wünsche und suche. Es war der Gefängnisdirektor. "Ich möchte nur

bitten, meinem Vater einen letzten Kuß geben zu dürfen!" erwiderte das Kind. "Wie heißt er?" forschte der Dicke weiter. "Louis Vetanzos!" sprach das Kind bebend. Der Direktor kniff ein Auge zu: "Nun wohl, du kannst zu ihm", meinte er dann, "aber du mußt froh sein, mich bei guter Laune zu treffen, denn sonst", er machte plötzlich eine Pause, dann winkte er den Knaben ganz nahe an sich heran. "Ja, komm nur her, ich muß dir vorerst etwas geben, damit du nicht etwa von einer Krankheit angesteckt wirst!" Und nun begann der schreckliche Mensch das zitternde Kind von oben bis unten abzutasten. Durch eine glückliche Fügung aber fand er gerade die kleine Stelle nicht, auf der die heilige Hostie ruhte, so daß sie durch ihn nicht entweiht wurde. Plötzlich aber verspürte der Junge einen Stich im Handgelenk und schrie auf. "fttur tapfer, kleiner Mann," sagte der Direktor, "ich wollte bloß deinen Mut erproben, das hat gar nichts zu bedeuten! Geh nur zu deinem Vater jetzt!" Der Gefangene war nicht wenig überrascht, daß sein Söhnchen zu ihm gelassen wurde und schloß es bewegt in seine Arme. "Schnell, schnell, Papa," aber rief das Kind und kniete sich andächtig nieder, indem es anfang, dem Vater einen Reueakt vorzubeten. Run erst begriff Herr Vetanzos den eigentlichen Zweck dieses Besuches und fiel gerührt in das Gebet seines Kindes ein. Mit tiefer Andacht empfing er hierauf den Leib des Herrn aus der Hand der kleinen Unschuld Erst nach der Danksagung bemerkte er, wie eigentümlich gerötet die Wangen des Kindes waren und daß es zu fiebern schien. Mit seinen letzten Kräften nur konnte der Knabe noch berichten, was der Gefängnisdirektor mit ihm gemacht hatte, daun brach seine Stimme, die erst noch so glänzenden Augen erloschen und leblos sank er in die Arme seines Vaters. Nur zu deutlich verriet das starkgeschwollene

Handgelenk, was geschehen war. Der Direktor liatte dem Kinde eine Gifteinspritzung gemacht, Die in kürzester Zeit seinen Tod herbeiführen mußte. Oswald Srehlen.

Vom Priesteramt der Eltern

Vom Priesteramt der Eltern Vom (ptie&tetamt de % £Cte\n Das religiöse Leben des Christen darf sich nicht auf Kirchen...nu und kirchliche Veranstaltungen beschränken. Was hier gelehrt, geopfert, gebetet, gesungen und gefeiert wird, muß irgendwie auch in das graue Alltagsleben hineinstrahlen, muß hier weitergeführt und vertieft werden, muß hier seine Probe bestehen. Dann wird das christliche Haus zu einer Hauskirche, die Familie zu einer Psarrgemeinschaft im Kleinen, wo ähnlich wie in Der Pfarrei das dreifache Ami Christi gehütet und verwaltet wird: das Priester-, Lehr- und Hirtenaim. Verwalter dieser Aemter im christlichen Heim sind Vater und Mutter. Sie haben hierfür nicht nur die Sakramente des allgemeinen Priestertums, Taufe und Firmung, sondern noch eine besondere Weihe und Ausrüstung im Sakrament der Ehe empfangen. Hauptaufgabe des Priestertums ist die Verwaltung der IU. Sakra mente. Nun sind zwar die Ellern nicht zur Ausspendung aller Sakra mente berufen wie die Amtspriester. Wohl höben sic sich, unter dem Segen der Kirche, selber das Sakrament der Ehe gependet. Wohl sind sie auch befähigt und angehalten, im Notfälle zu laufen. In der Hauptsache aber bestehr ihre laienpriesterüche Aufgabe darin, ihre Kinder mitvorzubereiten auf den Empfang der hl. Sakramente, besonders der ersten hl. Beichte, der ersten hl. Kommunion und der Firmung. Ständig üben sie ihr Priestertum aus, wenn sie und die Ihrigen als "königliche Priesterschaft" das hl. Meßopfer mit dem Priester mitfeiern.

Priesterlich wirken Die Eltern auch, wenn sie in ihrem Hause den Gebrauch der Sakramentalien pflegen (Weihwasser, geweihte Palmen usw.), wenn sie ihren Kindern, Den anwesenden wie den abwesenden, allabendlich den elterlichen Segen erteilen, wenn sie den Brot- und Tischsegenspre»

Unvergeßlich eine Schuld

cljci. U'ticjiciluijc (iltmialifgaOc ist cs, Lurch das gemeinsame 5mm= «imQtbrt, besonders bei Tisch imb am Abend, ihr Haus z», eine«« öe - ^,beies \$» "wchen. Dazu gehört schließlich auch, ihr Haus mit guter christlicher Ki,"st zu schmücken skruzisix, Weihwasferbecken, vuyahur, Heiligenbilder), tun so auch äußerlich ihre Wohnung zu einer christlichen Wohnung zu stempeln. 5b* Lehr und Hirienantt üben die Eltern auch indem sie den Reli gionsunterricht ihrer Kruder Übernmen und ergänzen, indem sie mit iknen d,e Feste uns Zeiten des Kirchenjahres häuslich rnttseicrn: Advent, Meilumchirn, Fastenzeit, Ostern, Namenstag« usw. Es sammt in der /vttmtjw tvenigr daraus an, daß die religiösen Wahrheiten schulmäßig behandelt werden. Auch -aS kann notwendig iverden. Viel wichtiger und auch leichter für die Eltern ist cs, daß die Mmibrntzwahrheiten von der Familie gelebt und erlebt werden. Man redet z. 58. nicht viel über das Beten, sondern matt betet; matt spricht nicht viel über die Schönheit eines Kirchenfestes, sondern bereuet sich recht daraus vor nno ,eteri es in christlicher Weise auch im häuslichen Kreis. Immer aber nwß den Eltern bewußt sein, daß wichtiger als alles Belehren die Lehre ihres vorgelebten Lebens ist. Zur hirtcnamtlichen Ausgabe von Vater und Mutter gehört cs auch, ihre Kinder ernst, aber ohne lautes Schelten zu ermahne» und nötigenfalls auch zurechtzuweisen. Wenn bann noch die Eltern all ihre Kinder, insbesondere die ge-

fährdeten und die von der Familie abwesenden recht oft in den Schuh sstrbittendcn Gebetes nehmen, dann wird Gott ihren Sorgen uidd Mühen auch das Gedeihen geben. 28as hier angeregt ist, soll immer in möglichst ungekünstelter, selbstverständlicher und froher Weise geschehen. Dann bildet sich nach utib nach eine christliche \$xm<<t1t, di« sich vvck Geschlecht zu Geschlecht vererbt, die dem Familienleben auch in schweren Tagen Halt und Stütze wird und sie zudem reich macht auch au natürlicher Heimlichkeit und Freude. Unvergeßlich eine Schuld Sonntagsbetrachtung Der uns in allem gleich geworden (bie Sünde allem ausgenommen), ivar. als echter Mensch 'itu Leib uns Seele, keineswegs gefühllos ober »«empfindsam. Es har ihn peinlich berührt, als er zehn Menschen ans den furchtbaren 58a«den einer entsetzlichen Krankheit befreit lgant imd ww diese« zeh« mttc mem, ime ist W %v 5» danke« vergäße«. Der ganze Trupp stürmt« davon und ward nicht mehr gesehen. Sicher bat sich Ehristus den Entschuldignngs» o»er Schuldmindernngsgrunden nicht verschlos sen, die die Geheilten schließlich für sich hätten gellens inachen könne«: sie liefen w:e im Tau«nel, «Nt berauscht von dannen, als sie plötzlich ihren geheilten Körper gewahr wurden. In der Uebercile vergaßen sie zu danken. Aber trotz allem: es imi eint Vergeßlichkeit, die ernsten Tadel verdiene. "So hat sich also ivirklich kauen einer gcsnnden, der «Axt dse Ehre gab!" Tie IMten (Sett di« Ehre geben müssen. Daraus d«rs:«n sie nicht vergessen. Es gib« eben Dinge, «ms die hart man nicht tiegieffc*. Du bist und bleibst nun cinnrel der Schuldner deiner Eltern, und darfst darauf nickt vergessen. Du bist der Schuldner deiner Lehrer, deiner Freunde und soundsovieler anderer Menschen. Und wenn du darauf ver gißt, so ist das eben ein Zeichen, daß irgendwo in deinem Innern etwas fehlt. Wie

dem Leib «* Sinn abgehe« kann, etwa der Gesichts- oder Gehörsstn«, so stchkt hier der Seele der Sinn der Xwdflhndteit Dieser Sinn der Dankbarkeit geht uns Menschen vor oStin allzu oft gegenüber dem Herr gott ab. Da nehmen wir alles als so selbst verständlich bin, was in Wirklichkeit keines wegs so selbstverständlich ist. Denkst du bemt, wenn du die Lahme« und die Krüppel und die Blinden imd die Tauben siehst, gar nie daran, daß du auch zu diesen Unglücklichen gehören könntest und daß es wirklich nicht dein persön liches Verdienst ist, wenn du nicht so unglücklich sein mutzt? Wenn du immer wieder das Dan ken vergißt, so verrät das eben doch ein seichtes Herz. Bedenke, wie "frwtbar" uns der Herrgott ist, wenn wir ihm bnittcw! Di« brauchst tau «och fim—I M lese«, wie mcmfchllch hochbetzlmkt der Heliand sich gefühlt hat, daß unter de« zech« Geheilte« doch ivenigstetts einer sich stmd, der aichi Sennes vergaß zu danken. Die Sonne des Sonntags I. einem schwäbischen Dorfe lebte der BnkMfo:. So hieß man ihn allgemein ivegen seezts Höckers. Er ging schon in die liohen Sv. stlger. Doch jeden Tag, den der Herrgott v-re^ Himmel gab, ob regen« oder sounenreich, ob,\$lt oder warm, gttfs er nach seinem alten SstZ und humpelte in die Kirche. Die letzte Zeit konnte er fast nicht «ehr "verschnaufen", off mutzte er stehenbliben, und leichtsinnige, unverständige Burschen hänselten den buckeli gen Alten auf feinem Gang 311111 Gotteshaus nicht selten. Doch das war ihm gleich. "Die richten mich nicht, die werden gerichtet", dachte er und hinkte weiter. Als es dann mit it*n zum Sterben kam uns er matt auf seinem ärmlichen Strohsacke lag, und die Nachbarn ihn mit Werhbrunnen besprengten, schlug er noch mal die Augen aus und sammelte: "(Mit mir meinen Metzstecken, gebt mir meinen Metzstekken!" — "Aber Peter!" erwiderten ihm die Leute, "du

kannst doch nicht mehr in die Kirche gehen!" — "Gebt mir meine Metzstücke", be stand er darauf, "den will ich mit zum Herrn gott htnübernehmen! Und wenn der mich mit meinem Meiß stecken sieht, wird er mich schon in den Himmel einlassen." Gerührt reichten ihm die Leute den Stock, den er nicht aus den Händen ließ, bis er im Frieden Gottes verschied. Glaubst du nicht, daß ihm drüben das Hirnmelsior weit offen stand und der Heiland mit Freude seinen eifrigen Kirchgänger empfing? In diesem Greise lebte die Gesinnung der Urchristen, die sich keinen Opsergottesdienst in ihrer Gemeinde denken konnten, so daß sie daran teilnahmen. Vor allem galt es ihnen als eine Selbstverständlichkeit, den Sonntag durch Teilnahme am Gottesdienst zu heiligen. Schon in der Apostelgeschichte erzählt der hl. Lukas, daß die Gunsten "am ersten Tag der Woche zum Bruchbrechen" zusammenkamen. Und in der um das Jahr 100 verfaßten Zwölftafelgesetz wird die Neuordnung gegeben. "Am Tage des Herrn sollt ihr zusammenkommen und das Brot brechen!" Von der Sitte, den Sonntag durch den Besuch des Meßopfers zu heiligen, konnte die Christen der ersten Jahr hunderte auch keine Verfolgung abhalten. Als Kaiser Diokletian den christlichen Gottesdienst verbot, gab es wohl Schwächlinge, die sich imrch die Folterqualen einschüchtern ließen, aber die große Mehrheit der Ehrsten wollte lieber sterben, als auf das Meßopfer verzichten. In Abilene in Nordafrika wurde an einem Sonntagmorgen des Jahres 304 eine Schar von christlichen Männern, Frauen und Kindern von heidnischen Häschern bei der Feier des Gottesdienstes überrascht und in Metten nach Karthago geführt. Der kaiserliche Richter herrschte beim Verhör den Priester Saurin an: "Hast du gegen das kaiserliche Verbot diese Leute da beim Gottesdienst versammelt?" — "Ja!" gab der heilige Priester zur Antwort,

"mir haben in aller Ruhe unseren Gottesdienst gehalten." — "Warum?" — "Weil der Sonntagsgottesdienst nicht unterlassen werden darf, so lehrt uns das Gesetz, so befiehlt uns das Gesetz." Mit dieser echt priestertlichen Antwort wurde er gesotten und grausam zerfleischt. Roch hatte er nicht ausgemerzt, da drängte sich der Lektor Emeritus vor und bekannte laut: "Ich bin an allem schuld. In meinem Hause war die gottesdienstliche Versammlung." — "Warum hast du ihnen das erlaubt?" sorschie der Richter, "Wett sie meine Bruder sind und weil ich sie nicht abhalten konnte und durste, denn wir Christen können ohne Sonntagsgottesdienst nicht sein." Und so wie der Priester und Lektor bekannten alle die 49 Glaubenshelden. Unter ihren Folterqualen versiehet sie immer wie der: "Wir sind Christen, wir können nicht anders handeln. Wir müssen Gottes heiliges Gesetz beobachten." Daß solcher Eifer noch keines eigenen Meßopfers bedurfte, ist klar. Erst als die Begeisterung des Urchristentums erlahmte, sah sich die Kirche im 4. Jahrhundert gezwungen, den Besuch des Sonntagsgottesdienstes durch ein eigenes Gebot zur Pflicht zu machen. Daß die Kirche gerade für den Sonntag den Besuch des Meßopfers anordnete, leuchtet ohne weiteres ein. Der Sonntag galt ja von Anfang an als der Tag, an dem wir uns unserer Er lösung dankbar erinnern. Wie könnte dieser Tag würdiger gefeiert werden als durch die Erneuerung des Erbsungsofers? Im 17. Buch "Das heilige Meßopfer" (München, Ratgeber, Sebalms Verlag, Nürnberg.) Kapitel 13. Caritas? Mehr kirchliche Professor Dr. August Adam (ein Bruder von Karl Adam) bedauert in einem Aussatz, daß der "ungewahnte Anführer" katholischer Literatur von heute, daß die "seinen Gedanken", die darin ausstehen, den Weg ins Volk noch nicht gefunden haben. Die

Zahl neuer Andachten, Gebetsvereinigungen und Rosenkranzen nimmt dagegen ebenso zu wie die Zahl wunderbarer Ersehnungen und Privatessenbarmherzigkeiten. In einer einzigen Novembernummer einer Illösterlichen Monatsschrift sind drei verschiedene neue Andachten empfohlen und im ganzen Jahrgang beläuft sich deren Zahl auf ein Dutzend. Wie kompliziert ist doch die Frömmigkeit unserer Zeit gegenüber der der ersten Christen, die einmütig waren in der Gemeinschaft des Brotdrechens und im Gebet! . . . Die größte Gefahr liegt darin, daß solcherlei Frömmigkeit die Aufmerksamkeit des ernstesten Christen auf lauter Dinge lenkt, die am Rande liegen und vorn Mittelpunkt abzieht (der Meßopfer beugt!). . . . Solch ein religiöses Zerknirschung verdirbt den Läscheimck für das nahrhafte, kerenge Brot «des ernstesten Christen» (St. Memm) (5. Blatt) Die seltene Tugend der Dankbarkeit. Mit dem Lugtnl der Seettwttlt. 3. jener Zeit zog Fesus auf der Ostseite nach Jerusalem zwischen -V^amara und Galiläa hindurch. Als er in einen Flecken bmingchen wollte, kamen ihm zehn Aussätze entgegen. Sie dirben von ferne stch imd riefen mit lauter Stimme: Fesus, Meister, erbarme dich unser! Als er sie sah, sprach er zu ihnen: ©ebet ihm und zeigt euch den Pricstern! Und es geschah, während sie hin gingen, wnrden sie rein. Aber nur einer von ihnen kehrte, als er sich geheilt sah, zurück und lebte Gott im lower Glunne. Er fiel ihm zu Füßen auf das Angesicht und banste ihm. Es war dies ein Samariter. Da nahm Jesus das Wort imd sprach: Sind nicht auch reiu Mvordn? Wo sind die übrigen? Es tw sich «4# keiner gefunden, der wiedertäme ihm» Gott bk Ehre gäbe, als dieser FeemdmK. Zu ihm aber sprach er: Goch auf und gch Dem ©lawk hse **r gehoißt. EvaMtimn «ach Sutas 17,11-19.

Nichts geschieht von ungefähr..!

Nichts geschieht von ungefähr..! Daß Juniheft der in Jena erscheinende« Monatschrift "Das XX. Jahrhundert« Mt* ösfentlicht folgenden Tatsachen bericht: "Ein »amt, der sich bisher bester Gesundheit er freute, turde in seiner Wohnung wn einem sähen SchivacheanM gehackt- Der schnell herheigerttfcne Arzt hielt den Jta*«» W 1» cntst. Satz er die Fra« des Erkrankten veran laßte die beiden Söhne herbeizurufen. Von i*n Löhnen, zwei Primanern, befand sich der eine in der Schule, während der andere in der Wohnung eines Kameraden ein Musikstück für eine bevorstehende Veranstaltung einübte. Auf den dringenden Anruf der Mutter hin ver suchten berde so schnell wie möglich nach Hause zu gelangen. Der eine borgte sich ein Rad, während der andere von seinem Freund im Dito nach Haufe gefahren wurde. Zufällig bogen die Brüder aus entgegengesetzter Richtung in die Straße du, in der die Wohnung ihrer Ellern lag, und stieß« hierbei so un glücklich zusammen, daß beide aus der Stelle tot inarat. Als dir verunglückten Stinte in das Haus der. Eltern gebracht lwtrtat, rührte die Mutter der Schlag. Der Vater, der Ötattiu und Söhne an einem Tag verlor und durch seinen Schwächhoanfall den Anlaß zu der verhängnis vollen Reihe von Unglücken gab, gesundete schnell wieder. Die entschliche Aneinanderrei hung iviro in ihrer ursächlichet, Folge erst vollends gohoininisvoll, wenn man erfahrt, was Mcnshctt, die der betreffenden Familie näherstatitat, schoti vor den, Eintritt der Ereignise wußten. Die Mutter nämlich hatte geträumt, daß ihre Söhne durch einen Fahrradunsall umstimmen und mit ihr mit gleichen Tage sterben würden. Sic hatte deshalb ihre Söhne gebeten, die Fahrräder zu verkaufen, was diese zur Beruhigung ihrer Mutter auch taten". Der Bericht über

dieses erschütternde Vor kommis wird viele an den Zufall denken lassen: der Zufall bat hier einen üblen Streich gespielt. Aber "Nichts unter der Sonne ist Zusaäh das Wort Zufall ist Gotteslästerung", sagt Lezng. Für uns Christen ist der Glaube an den Zufall Verrat am Vorsehungsglauben. — "Unabhängig von allen Vorsichtsmaßnahmen nahm das Schicksal seinen Lauf" — so schließt "Das XX» Jahrhundert" seinen Bericht. Was aber, ist Schicksalk Ist es ein mtwiderrufliches Verhängnis, eine blinde Rotwendigkett, die fest bestimmt ist und daher eintreten mußk Der Rögen sbnrgrr Bischof Joh. Mich Sailer sagt einmal: "Schicksal ist tan Weisen in seiner menschlichen Sprache unwandelbarer Wille der unwandelbaren Liebe". Im Christentum also hat das "erbarmungslose Schicksal" des Hei dentums ein Herz bekommen und heißt ewiger Wille der heiligen Liebe. Gott ist unser tatet Vater, ohne desten Wissen und Willen kein Gerling vom Dache und kein Haar von unserem Haupte füllt. Gott tarnt, auf krum men Linien gerade schreiben. So sind auch die Belastungen und Katastrophen unseres Lebens keine Schläge eines Zufalls oder Schicksals, sondern, von Gott zugelassene oder gewollte Proben und Prüfungen, die wir zur Errei chung des olvigcn Zieles zu bestehen haben. Denn hinter allem steht letzten Endes der Heilswille Gottes. Dieses Bewußtsein gibt dem Christen auch die sittliche Kraft, jedes Kreuz zu trageit, das der Herr ihm schickt. Und was ivird Menschen in Not wohl tiebr trösten und aufrichten, die Feststellung, daß ein erltarnigungslosos Schicksal seinen Laus genom men, oder die Wahrheit des Katechismus: "Nichts geschieht von ungefähr, von Gottes Hauo sammt alles her"? —

Im Bereich der Weltkirche

Im Bereich der Weltkirche (litt

.Krenzzng für den Wellsriedrn. Für Anfmtg September ist eine Welt-Wallfahrt der. Jocisten nach Rom geplant. Es handelt sich um die christliche' Arbeiterjugend zahlreicher Län der, so werden z. B. Holland, Ungarn, Schweiz, Spanien, Portugal und auch überseeische Länder, vertreten sein. Die Zahl der-Teilnehmer ivird über 20 000 betrage». Aach einem Ausruf der beteiligten Verbände soll die Wallfahrt: ein; "Uiedlicher Kreuzzug" für den Weltfrieden'und für den Frieden in allen Bereichen des mensch lichen Daseins und Zusammenlebens sein. Kürzlich opferten alle Mitglieder dieser Verbände eine Arbeitsstunde Dhristus dem König, um den Weltfrieden zu erslehn- den Lobn- für Wese Arbeitsstunde gaben sie für die Durchfüh rung der Wellwallfahrt. Großer norditalienischer Pilgerzug in Rom. Zum 25. Todes lag des Papstes. Pius X. weilte vom 16.—21. Augrtst ein gewaltiger Ptigcrzug mts Venedig, roo Pius X. neun Jahre Patriarch gewesen war, in der Ewigen Stabt. Rach einem Besuch dos Grabes des- hviligmämfleu Papstes wurden die Pilger in Gaudolfo '£ >!' /Baser in Audienz empfaitgen, was varierend des SommeruckaubS des Papstes eine KLTv Wentel. Am Todostag Ptus X. Mut, am 20. Mgust, fand in. St. Pe ter feierliches Gomeinschaftsopfer statt. "Sicta «ft «ncta eine .. - J" duer üejt tt«t Lchvizi: "Gestalt und Gewalt Jesu" hat Dr. Steiner die Frage aufgeworfen, ob nicht Christus der EinigungSpnnkt über alle Vevschiidenhriten und Gegensätze des religiösen Lebens in Deutschland sein könne. Zu dieser Frage fin den mir im "Rcichswari" (31/39) u. a. folgende Ausführungen: "Wie der Ausgang sein wird, häng« wesoulltch von der Stärke oder Schwäche der rein religiösen Kräfte atz, die in den Chri sten Deutschlattt« vorhanden sind und, im größeren Umfange gesehen, davon, ob in' der (5c* famrrffeit des deutschen Volkes ein Strom rein religiösen' Dranges,

wach wird. Sollte dieser Füll eintreten,, so würde auch für Ntchtchristen die religiöse Erscheinung und Persönlichkeit Jesu zum Gegenstand einer vorurteilsfreien' religiösen. Anteilnahme werden. Und dann wäre folgerichtig nicht ausgeschlossen, daß die Gestalt Jesu in gewissem Sinne ein Punkt der Eini gung und Verständigung werden könnte Sicher ist nur das eine: Wirkliche, religiöse Kraft ist nicht zu vernichten und setzt sich durch." Das Alter unserer Kirchenbücher. In der Magdeburger. Slaüibihliothok befindet sich ein Manuskript über Eintnahme- und Ausgabe registor der Jakobiktrche. Eine Eintragung aus dem Jahre 1653. besagt, daß 8 Groschen verausgabte tiuttiDen für die Anschaffung eines Tauf- und Trauungsbuches, To hat die kirchliche Praxis der gewissenhaftem Registrierung aller Gebur ten:. Trauungen und © rubelalle mit Angabe ber Eltern nanic». die nun bereits seit 400 Jghrest geübt wird, Wertvollstes für de Sippenund Ahnvnrsorschung unseres Volkes geleistet, solcher Kitcheulrücher gibt es derzeit in ganz Deutschland nach, den Schätzungen der Reicktsstelle fiir Sippenforschung gegen 350000, von denen mmiche fast 1500 Seiten'haben. Was noch wissenswert ist Der Apostolische Delegat von Kanada hat kürzlich die sämtlichen Misfionsstmoncn der Eisregiou besticht,, einschrlich Grönland. In der nördlichsten Station zelebrierte er in einer aus Eis gebildeten Kapelle mit einem von B 1U 1 XL Ei-mission gespendeten Kelch t.re Fortschritte auf diesem, Mtstionsföld sind so gro«, daß teilweise schon 70 Prozent der Eskiuws ,ur. lum. Glauben gewonnen werden konnten.— Zn der Nachricht, daß der päpstliche So gen mu Ablaß auch kwvch tat Rundfunk gejiowiMcn werben kann, bemerkt das päpstliche Blatt, daß ähnliches aber nicht uiim wi-gsebcsuch gelle. Stakt

des soitmägticheu Meßbcsilchs eine Messe im Rduidfunk anzuhören, genüge nicht zur Ersüllung der Soun.agSpflich. — In Spanien herrscht infolge ocs Krieges großer Prtcsttrmangrl. In einigen Diözesen muß ein einziger Pfarrer für /,ii Pfarreien sorgen. — Der Erzbischof von Que bec (Kanada) hat an seine Gläubigen einen Hirtenbrief gerichtet, den er, was eine Oterre» rung bedeutet, selbst im Rtmdftmk verlesen bat. Die 25. Wiederkehr des Wclttriagsbcgii m feierten Die ehemaligen Fronlsolüaleit der Pfarrei Hain bet Tchnoetsurt in religiöser Weise. To wie sie sich beim Ausuiarsch an Die Front Kraft im heiligsten Sakrantenl geholt hatten, schrittet« sie jetzt, mit den »rtcg-iau-rzeichnuitgen auf bet Brust, während des Somilagsgottrsdienstes wieder gemeinsam zum Tisch des Herrn. Zwei Kriegsteilnehmer ministrtericn wie ehemals. In einer kurzen Andacht luwrfie der Gefallenen der Gemeinde und des Vaterlandes gedacht.

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Allenthalben Feiern am großen Frauentag. Das größte Marienfest des Jahres, Maria Himmelfahrt, wurde in Stadt und Land vom Großteil des katholischen Bistumsvolkes als ehrwürdiger Feiertag begangen. Die Gläubigen haben eben das Bewußtsein, daß es ein Stück katholischer Charakterhaftigkeit bedeutet, die von den Vätern überkommenen, Formen der Marienverehrung beizubehalten. In Mariahilf Passau, wo das Fest zugleich Wallfahrtstag war, sah man überaus große Scharen von Gläubigen, die vormittags dem im Freien zelebrierten Gottesdienst anwohnten. Aus dem Böhmerwald (Schwarzenberg) war viel Ju gend unter den Pilgern, die der Gottesmutter eine besondere Huldigung darbrachte. Am Abend versammelten sich noch 1000 Passauer Katholiken zu Andacht

und Lichterprozession. — Die Pfarrei Kellberg feierte das Marienfest als Tag der Jungmädchen. Festgottesdienst mit Generalkommunion und Marienfeier am Nachmittag waren Höhepunkte. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen des wakkeren Kirchenchores. — In der Marienwall fahrt Kohlstattbrunn (Pfarrei Grainet) fand ebenfalls am 15. 8. große Marienfeier statt, der ungefähr 1000 Gläubige anwohnten. — Auch der Böhmerwald will in der Verehrung der Gottesmutter nicht zurückstehen. 3000 Gläubige fanden sich an Maria Himmelfahrt zu einer großen Glaubenskundgebung in der stillen Waldkapelle von Tusset bei Wallern ein. Bei der Gemeinschaftsmesse und Predigt des Hrn. Stadtpfarrers Jungbauer-Wien sah, man viele Männer und zahlreiche Jugendliche. — In der Pfarrei Oberzell riefen die Seelsorger anläß lich der glücklich vollendeten Renovierung der Marktkirche die Gläubigen zu seelischer Er neuerung auf. Recht zahlreich wurde dem Rufe zu den Einkehrtagen für alle Stände Folge ge leistet. Großartig war die Beteiligung der Mädchen und Frauen. Zum Abschluß kam un ser Oberhirte Simon Konrad selbst und sprach vor dichtgefülltem Gotteshaus über die Bedeu tung des Laienapostolats und eines lebendigen Glaubenslebens. Mit der Weihe ans Herz Jesu und eucharistischer Prozession gingen die segensreichen Tage zu Ende. Personalnachrichten Angenommen ab 1. 11. die freie Resignation des Pfarrers Alois Wiesmüller auf die Pfarrei Bayerbach unter Anerkennung seiner Dienst leistung unter gleichzeitiger Zuweisung der Benefiziatenwohnung in Asenham. Anweisung erhielt ab 1. 9. Koop. Dr. Alois Winkhofer von Kastl als Koop. in Feichten, Verweser Joh. Pfaffinger in Reut als Koop. in Kastl, Koop. Rupert Eglseder von Hartkirchen a. l. als hauptamtlicher Verweser der

Pfarrei Reut. Anweisung erhielten ab 1. 9. Koop. Anton Kirschner von Rinchnach als Expositus in Zeitlarn bei Schönau, Koop. Alois Geyer von Passau-St. Paul als Koop. in Hartkirchen a. I. Ernannet wurde ab 1. 9. Pfarrer Paul Würzinger von Eging als Kämmerer des Dekanats Aicha v. W. Todesfall. Am Sonntag, den 20. August ver starb in seiner Heimat Altötting im Alter von 21 Jahren der Alumnus des Passauer Priesterseminars Engibert Baumann nach längerer, zuletzt sehr schmerzvoller Krankheit. Mit beispielhafter Ergebung in Gottes heiligen Willen brachte der hoffnungsvolle Priesterkan didat sein junges Leben dem Herrn als Opfer dar. Möge er in Frieden ruhen! Die katholische Auslandsdeutsche Mission hält ihre diesjährige Jahrestagung vom 1. bis 3. September in Osnabrück ab. Voran geht eine Arbeitstagung der auslandsdeutschen Seelsor ger. Unsere Leser erinnern sich noch daran, daß im Vorjahr diese Tagung in unserer Dreiflüssestadt Passau stattfand und daß aus diesem Anlaß sechs Bischöfe bei uns weilten. Heuer hat man als Tagungsort Osnabrück gewählt, weil der Protektor des Werkes, Bischof Berning von Osnabrück, in Kürze sein 25jähriges Bischofs jubiläum feiert. In Kürze berichtet Weihbischof Stockums von Köln weilte am Gnadenort Altötting und feierte in der hl. Kapelle das Meßopfer. - Die Mütter und Frauen der Stadtpfarrei Regen ließen sich in mehreren Vorträgen in ihre religiösen Familien aufgaben einführen. Eine große Zahl von Müttern nahm dabei in feierlicher Form die Verpflichtung auf sich, christlichen Familiengeist und christliche Erziehung der Kinder nach besten Kräften zu gewährleisten. In regelmäßig wiederkehrenden Gemeinschaftsvorträgen wollen sie sich das Rüstzeug dafür holen. — In der Pfarrei Kastl bei Altötting besteht der schöne Brauch, daß in der dortigen Kriegerkapelle je weils

in der Nacht vor dem Sterbetag Kriegers ein Lichtlein zu seinem Gedenken angezündet wird. Auf solche Weise wird die dankbare Erinnerung an das Lebensopfer der Gefallenen vor 25 Jahren wachgehalten. Die Betreuung der Kapelle hat der rührige 67jährige Mesner Schönstetter, der bereits seit 55 Jahren Ministrant bezw. Mesner ist. — In Schönau bei Eggenfelden bereitete der Kath. Frauenbund am Fest Mariä Himmelfahrt dem neuen Pfarrer eine würdige Empfangsfeier. Fast vollzählig waren alle Mitglieder zur Feierstunde erschienen, die von herrlichen Liedern der Jugendgruppe umrahmt war. Terziarenwallfahrt nach Altötting findet statt am 26. u. 27. 8. Am 26. 8. (Samstag) abends 7.30 Uhr Predigt und Lichterprozession, am 27. 8. (Sonntag) 6 Uhr Generalkommunion, 9.30 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, 13.30 Uhr Schlußfeier. Terziaren, kommt zahlreich! Die Gottesmutter, die Königin des seraphischen Ordens, und Br. Konrad, der einstige Terziar, erwarten euch! Ewige Anbetung 27. 8. Jägerwirth, 28. 8. Halbmeile, 29. 8. Wurmannsquick, 30. 8. Kellberg, 31. 8. Altötting (Pfarrkirche), 1. 9. Wollaberg, 2. 9. Johanniskirchen. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 27. 8., Dreizehnter Sonntag n. Pfingsten (Semidupl.), Gl., 2. hl. Bekenner Joseph v. Kalasanz, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Intesperavi) grün. Montag, 28. 8., Hl. Kirchenlehrer n. Bischof Augustinus (Dupl.), Gl., 2. hl. Märtyrer Hermes, Kr. (Off. Justus ut palma) weiß. Dienstag, 29. 8., Enthauptung d. hl. Johannes d. Täufers (Dupl.), Gl., 2. hl. Märtyrerin Sabina, ohne Kr. (Off. In virtute tua) rot. Mittwoch, 30. 8., hl. Jungfrau Kosa v. Lima (Dupl.). Gl., 2. hl. Märtyrer Felix u. Adauctus. ohne Kr. (Off. Filiae regum) weiß. Donnerstag, 31. 8., hl. Bekenner Raymund Nonnatus (Dupl.), Gl., ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Hl. Stunde. Freitag, 1. 9., Hl. Abt

Aegidius (Simpl.), Gl., 2. hl. 12 Märtyrerbrüder, 3. Fürbitte d. Heiligen, ohne Kr. (Off. Desiderium animae) weiß. Herz Jesu-Freitag; Herz Jesu-Messe, Gl., Kr., eigene Präf. (Off. Improperium). Samstag, 2. 9., Hl. König Stephan v. Ungarn (Semidupl.), Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl, ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Priestersamstag; Messe v. Priestertum Jesu, Gl., Kr., Präf. v. hl. Kreuz. Sonntag, 3. 9., Vierzehnter Sonntag n. Pfingsten (Semidupl.), Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Immittet Angelus) grün.